



Schweizerisches

Sozialarchiv

Sachdokumentation

Signatur: KS 335/41c-2

www.sachdokumentation.ch

Nutzungsbestimmungen

Dieses Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv bereitgestellt. Es kann in der angebotenen Form für den **Eigengebrauch** reproduziert und genutzt werden (Verwendung im privaten, persönlichen Kreis bzw. im schulischen Bereich, inkl. Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der Nutzer, die Nutzerin selber verantwortlich.

Für Veröffentlichungen von Reproduktionen zu kommerziellen Zwecken wird eine **Veröffentlichungsgebühr** von CHF 300.– pro Einheit erhoben.

Jede Verwendung eines Bildes muss mit einem **Quellennachweis** versehen sein, in der folgenden Form:

Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich: Signatur KS 335/41c-2

© Schweizerisches Sozialarchiv, Stadelhoferstr. 12, CH-8001 Zürich
<http://www.sozialarchiv.ch>

erstellt: 15.05.2014

Katalogisiert

335

41C-2

Schweizerisches
Sozialarchiv

Über das Herstellen von Untertanen

Nr. 4

Autonome Arbeitsgruppe
Kultur + Information



Über das Herstellen von Untertanen

Keine Information ohne Zweck	3
Wie werden wir informiert ?	4
Wer bestimmt, was gelehrt wird und aus welchen Gründen ?	7
Wir werden zur Dummheit erzogen	10
Autorität erweckt Furcht bei denen, die sie fürchtet	12
Was wollen wir ?	13
Anstand, Ruhe und Ordnung	16
Die meisten Lehrer sind Feiglinge	17
Welche Interessen sind die mächtigsten?	19
Wir werden die Herstellung von Untertanen stoppen	25
Schule und Gesellschaft	26
Nachwort	30

1970

Schriften zur Agitation
Postfach 227, 8055 Zürich



Über das Verhalten
von Flüssigkeiten

Die Flüssigkeiten sind in zwei Klassen zu unterteilen, nämlich in die festen und die flüssigen. Die festen Flüssigkeiten sind diejenigen, die eine bestimmte Form behalten, während die flüssigen Flüssigkeiten eine bestimmte Form nicht behalten. Die festen Flüssigkeiten sind diejenigen, die eine bestimmte Form behalten, während die flüssigen Flüssigkeiten eine bestimmte Form nicht behalten.

Keine Information ohne Zweck

In der Schule werden Menschen gemacht. Den Vorgang des Menschenmachens nennt man Erziehung. Das Elternhaus, das Kino, das Fernsehen, das Theater, das Radio, die Zeitungen, Bücher und Plakate sind Schule im weiteren Sinne. Die Universität ist Schule. Alle Stellen, die Informationen vermitteln, sind Schulen.

Zum Machen von Dingen verwendet man Werkzeuge. Das Werkzeug, mit dem Menschen gemacht werden, ist die Information.

Wenn man das Wesen von Werkzeugen besser verstehen will, muss man wissen, welchem Zweck sie dienen sollen. Zum Schneiden von Brot verwende ich kein Beil. Der Zweck formt das Werkzeug. Ein Werkzeug ohne Zweck gibt es nicht. Es gibt keine Information ohne Zweck.

Man kann bei der Erziehung falsche oder unvollständige Informationen verwenden. Die Informationen, die man beim Machen von Menschen benutzt, richten sich danach, welche Art von Menschen man machen will. Wenn man einen Menschen machen will, der sich zum Transportieren von Fahrgästen eignen soll, erreicht man das nicht dadurch, dass man Informationen verwendet, durch die ein Tierarzt entsteht. Wenn ich einen Menschen machen will, der den Satz glauben soll: Jeder hat die gleichen Chancen - dann muss ich ihn mit anderen Informationen behandeln, als wenn er glauben soll: Dieses Land ist ungerecht, viele Menschen haben geringere Chancen.

Bestimmte Waren versieht man mit Zertifikaten, auf denen mitgeteilt wird, mit welchen Methoden und Mitteln sie hergestellt worden sind. Bei Menschen heissen die Zertifikate Zeugnisse. Sie zeigen an, wozu man den jewei-

ligen Menschen verwenden kann. Diese Zertifikate sollen das weitere Schicksal des Menschen entscheiden. Darin liegt ihr einziger Sinn.

Die Arten von Menschen, die unsere Gesellschaft machen kann, sind begrenzt. Unsere Gesellschaft kann keine Menschen machen, die sich zum Transportieren von Fahrgästen eignen und gleichzeitig den Mechanismus verstehen, der ihre Lehrer zu Lehrern macht. Warum konnte unsere Gesellschaft einen solchen Menschen bisher nicht machen?

Wie werden wir informiert?

Wenn die Kenntnisse darüber, wie unsere Gesetze entstehen oder wie unsere Wirtschaft funktioniert, als Druckschriften vorliegen, was ist die Ursache davon, dass der Chauffeur diese Sachgebiete nicht kennt – dass diese Sachgebiete aber sein Leben formen?

Solange wir die Antworten auf diese Fragen nicht gefunden haben, wissen wir nicht, was die Schule leisten könnte, und was wir tun müssen, wenn wir wollen, dass Menschen anders seien.

Wenn man das Wesen der Information besser verstehen will, muss man wissen, warum an unserem Bewusstsein mit Informationen über das Leben Karls des Grossen gearbeitet wird, aber nicht mit Informationen darüber, wie eine Fernsehsendung entsteht. Wenn man nicht weiss, wie eine Sendung entsteht, versteht man sie nicht ganz. Wenn man sie nicht ganz versteht, ist man schlechter informiert als jemand, der die Hintergründe kennt. Wer schlechter informiert ist, ist schlechter erzogen. Er wird in den Möglichkeiten, seine Fähigkeiten zu entfalten, eingeschränkt. Warum wird er und viele



andere eingeschränkt, einige wenige aber nicht? Die Kenntnisse über das Leben Karls des Grossen werden an den Schulen höher bewertet. Warum? Welcher Vorteil ist so gross - und für wen ist es ein Vorteil? -, dass er diese Einschränkung aufwiegt?

Wenn man die Zeit Karls des Grossen nicht verändern kann, muss die Kenntnis seiner Lebensumstände den Sinn haben, unsere eigene Epoche besser zu verstehen. Verständnis entsteht durch Vergleich mit Bekanntem. Wenn man die Zeit Karls verstehen will, muss man sie vergleichen mit der Zeit, in der man lebt. Um unsere Zeit begreifen zu können, muss man wissen, wie Nachrichten gemacht werden. Wenn man wissen will, wie Nachrichten gemacht werden, muss man wissen, wie Nachrichtemacher gemacht werden.

Für Historiker des Jahres 2500 werden unsere Zeitungen die wichtigsten Quellen sein. Die meisten Menschen, die diese Zeitungen lesen, wenn sie erst einen halben Tag alt sind, haben diese Zeitungen nicht gemacht. Sie wissen nicht, wie sie gemacht werden. Das heisst, die wenigsten wissen, wie sie sich informieren.

Der Begriff der öffentlichen Meinung bedeutet, dass die Meinung von Menschen, die eine Zeitung machen, öffentlich verkauft wird, und dass sie von den Lesern privat gelesen wird.

In 500 Jahren werden Historiker unsere Zeitungen mit Fleiss interpretieren, um unsere Zeit zu verstehen. Sie werden Anstrengungen machen, um herauszufinden, wie diese Zeitungen entstanden sind. Sie werden Erklärungen suchen für die Tatsache, dass alle Schweizer Zeitungen ihre Leser über die Lebensgewohnheiten König Konstantins von Griechenland oder des spanischen Thronfolgers Juan Carlos auf dem laufenden

halten, aber über die Lebensumstände der politischen Gefangenen auf den Inseln Jaros oder Leros oder über die Lebensumstände der spanischen Fremdarbeiter in den schweizerischen Barackensiedlungen kaum ein Wort verlieren.

Aus den Informationen, die in den heutigen Zeitungen enthalten sind, und aus dem Fehlen anderer Informationen werden zukünftige Historiker unsere Zeit erklären können. Wir, die wir diese Zeitungen druckfrisch kaufen, wissen nicht, welche Informationen sie uns verschweigen, es sei denn, wir informieren uns aus vielen anderen Quellen. Das verlangt Opfer an Zeit und Geld. Diese Opfer sind eine Barriere für viele.

Wenn wir so grosse Anstrengungen machen, uns durch Karl den Grossen zu verstehen, warum machen wir nicht dieselben Anstrengungen, um herauszufinden, wie Nachrichten zustande kommen? Eine Nachricht, die auf der Titelseite steht, ist nicht dieselbe Nachricht, wenn sie in kleiner Schrift auf der letzten Seite steht. Wer bestimmt, wo eine Nachricht stehen soll? Eine solche Entscheidung hat wichtige Folgen für das Bewusstsein der Leserschaft. Man kann eine Zeitung nicht richtig lesen, wenn man diese Dinge nicht kennt. Wenn die Schule dieses wichtige Gebiet nicht in den Lehrplan aufgenommen hat, dann muss man fragen, welche Personen oder Personenkreise haben das verhindert? Oder ist es vergessen worden? Und warum hat man gerade die Gedichte von Eduard Mörike nicht vergessen?

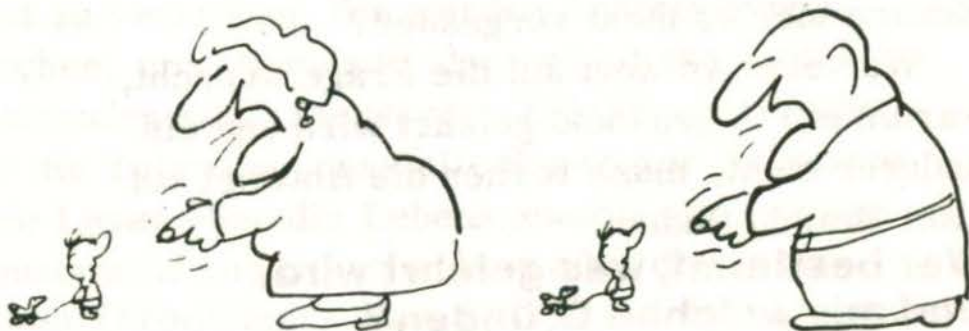
Wer eine Antwort auf die Frage wünscht, warum ein Gegenstand gelehrt wird und ein anderer nicht, muss vorher die Antwort auf zwei Fragen finden:

**Wer bestimmt, was gelehrt wird,
und aus welchen Gründen?**

Der Stoff, den wir lernen sollen, hängt davon ab, wer ihn ausgewählt hat. Der Azteke, der von spanischen Christen geschlachtet wurde, hätte gerne den Lehrplan der spanischen Schulen bestimmt. Sein Wunsch reichte nicht aus, die spanischen Schulen zu ändern.

Wenn es wahr ist, dass nicht alle Menschen entscheiden, durch welche Informationen unser Bewusstsein geformt wird, dann muss man fragen: Aus welchen Gründen wählen unsere Erziehungsplaner bestimmte Informationen aus, bestimmte Informationen nicht? Wenn man die Gründe kennt, kennt man die Absichten. Die Gründe ergeben sich aus den Interessen. Gibt es eine Erziehung, die nicht von Interessen bestimmt wird? Interessen haben heisst, etwas Bestimmtes wollen. Eine Erziehung, die nichts Bestimmtes will, gibt es nicht.

Durch welche Umstände werden bestimmte Menschen in die Lage gebracht, unsere Erziehung zu planen, und andere Menschen nicht? Neben den Interessen bestimmen auch die Umstände, die einen Menschen zum Erziehungsplaner machen, seine Erziehungsziele und Erziehungsmethoden. Die Umstände bestimmen auch seine Interessen. Die Umstände können einen Menschen dazu bringen, bestimmte Interessen zu unterdrücken, um wichtigere Interessen zu verfolgen.



Wenn wir die Antwort auf die beiden Fragen gefunden haben:

Welche Menschen planen unsere Erziehung?

Welche Umstände sind es, die ihnen das Planen ermöglichen?

dann begreifen wir die beiden wichtigsten Vorgänge in unserem Leben:

Zu welcher Art von Mensch werden wir abgerichtet?

Aus welchen Gründen werden wir der Mensch, der wir sind, und kein anderer?

Derjenige, der verstanden hat, dass diese Fragen berechtigt sind, ist in einem Punkte stärker als der Erziehungsplaner. Der Erziehungsplaner hat sich bis jetzt nicht vor den Erzogenen verantworten müssen. Der Erziehungsplaner hat sie so erziehen lassen, dass sie nicht die richtigen Fragen stellen können.



Wir werden zur Dummheit erzogen

Auch der Mensch ist dem Gesetz der Trägheit unterworfen: Wenn ihm von aussen keine Energie zugeführt wird in Form von Fragen, zieht er sich allmählich zurück auf Gewohnheiten. Eine Gewohnheit ist das Ende einer Bahn, das man erreicht, wenn man längere Zeit nicht gedacht hat. Wenn eine Gedankenlampe ausgeht, entsteht eine Gewohnheit.

Das Hauptziel unserer Erziehung liegt darin, auf die Gewohnheiten unserer Erziehungsplaner Rücksicht zu nehmen. Da alle Autorität feige ist, besteht unser Lebensziel darin, Feiglinge zu werden.

Daraus folgt: Weil wir auf Gewohnheiten Rücksicht nehmen müssen, und weil Gewohnheiten das Aufhören des Denkens sind, werden wir zur Dummheit erzogen. Die prügelnden Menschen vor dem Globus-Provisorium, die schiessenden Menschen vor der Staatsuniversität von Ohio, USA, sind ein Beweis dafür, was man aus Menschen machen kann. Die Ausdruckslosigkeit verlangt nach Gewalt. Wer nicht sprechen kann, muss schlagen. Man kann nicht sprechen ohne die nötigen Kenntnisse. Wenn Tausende von Menschen brüllen und schlagen, klagen sie ihre Erziehungsplaner an, ob sie wollen oder nicht. Ist Einstein denkbar mit einem Knüppel?



Um den Ausdruck "Gewohnheit" zu ersetzen, missbraucht man das Wort "Ordnung". Es gibt keinen Grund dafür, warum Fussgänger nicht die linke Seite des Trottoirs benützen sollen, wenn wir die rechte Seite dafür brauchen, um mit einer Ausstellung die Verbrechen von Vietnam der Bevölkerung ins Bewusstsein zu bringen. Eine Ordnung, welche den Weg des öffentlichen Verkehrs höher einschätzt als den Weg des öffentlichen Bewusstseins - die wie die Behörden von Zürich, eine Ausstellung über den Vietnamkrieg auf öffentlichem Grund verbietet - muss radikal geändert werden.

Weil sie ihre Gewohnheiten mehr lieben als unseren Fortschritt, werden die Erzieher Fehler machen, wenn wir sie durch Fragen zwingen, über ihre Arbeit zu sprechen. Der tiefere Wert eines Fehlers ist, die Wahrheit zu zeigen. Je häufiger wir die Erzieher zu Fehlern verleiten, umso deutlicher erkennen wir die Umrisse ihrer Interessen. Ein in die Enge Getriebener verteidigt zuerst seine Interessen, bevor er andere verteidigt. Durch die spontane Reaktion enthüllt er, was er sich am meisten wünscht. Wenn wir die Interessen der Erzieher kennengelernt haben, können wir beurteilen, ob sie dazu geeignet sind, an unserem Bewusstsein zu arbeiten. Dieselben Erwägungen muss man anstellen bei Personen, die unsere Erziehung planen.

Autorität erweckt Furcht bei denen, die sie fürchtet

Warum sollen wir unser Bewusstsein von ihnen bilden lassen, wenn sie andere Interessen haben als wir? Unser Bewusstsein würde abgerichtet, ihre Interessen zu fördern, und nicht unsere. Welchen Grund, ausser Sklaverei, kann es dafür geben, Interessen zu fördern, die nicht unsere eigenen sind?

Die Fähigkeit unseres Verstandes, Dinge zu erkennen, wird durch Furcht beeinträchtigt. Autorität erweckt Furcht bei denen, die sie fürchtet. Als der Stadtrat von Zürich auf die Forderungen der Jugendhaus-Demonstranten keine Antwort mehr wusste, liess er eine Horde Polizisten auf den Platz vor dem Globus treiben, um den Jugendlichen Angst zu machen. Das Erkennen der Interessen unserer Erzieher und Erziehungsplaner wird durch deren Autorität erschwert.

Um unsere Erzieher deutlicher zu erkennen, müssen wir sie immer und immer wieder dazu verleiten, Fehler zu machen. Sie machen umso mehr Fehler, je mehr sie überrascht werden. Ihre Ueberraschung wird umso grösser sein, je mehr wir von ihren Spielregeln abweichen. Ihre Spielregeln: das ist nichts anderes als ihre Gewohnheiten. Diese Gewohnheiten tarnen sie mit den Namen Kultur, Sitte, Ruhe und Ordnung, Gesetz, Anstand.

Gesetze werden gemacht von Menschen. Niemand macht ein Gesetz gegen sich selbst. "Du sollst nicht stehlen", sagt jemand, der Angst hat, bestohlen zu werden. Erst macht er durch seinen Besitz den Dieb, dann ein Gesetz gegen den Dieb. Wer die Macht hat, Spielregeln aufzustellen, stellt Spielregeln auf, die ihn gewinnen lassen. Es ist nicht zu erwarten, dass er Spielregeln aufstellt, die ihn verlieren lassen.

Hätten die südvietnamesischen Bauern die Spielregeln der amerikanischen Generale befolgt, hätten sie sich selbst erschiessen müssen.

Die Sonne, die alle Probleme erhellt, ist unser Interesse. Wenn wir unser Interesse nicht kennen, ist die Sonne verdunkelt. Man kann sein Interesse nicht kennen, wenn man seine Möglichkeiten nicht kennt. Wenn ein Hungernder durch dieselbe Anstrengung zwei verschieden grosse Mengen an Nahrungsmitteln erlangen kann, aber nur von der kleineren Menge weiss, dann kennt er nicht sein Interesse, die grössere Menge zu erwerben.

Was wollen wir?

Seine Möglichkeiten erfährt man durch Information. Diejenigen, die entscheiden, mit welchen Informationen wir gemacht werden, entscheiden darüber, welche Möglichkeiten wir kennenlernen. Daher entscheiden sie, welche Interessen wir für die unsrigen halten. Viele Menschen handeln ihren eigenen Interessen zuwider, ohne es zu wissen. Man muss seine Interessen studieren. Wenn man die notwendigen Unterrichtsmittel nicht bekommt, kann man nicht wissen, was man will. Wenn man nicht weiss, dass bestimmte Unterrichtsmittel vorhanden sind, kann man sie nicht wollen.

Ein Arbeiter, der nicht weiss, dass das Verlangen nach der Fabrik, die er gebaut hat, nützlich ist - sofern man Nützlichkeit definiert als die Verwirklichung des Interesses der grossen Zahl -, kann dieses Verlangen nicht aufbauen. Er kennt sein Interesse nicht. Sein Wissen über das Wesen von Fabriken reicht nicht aus, obwohl er sie gebaut hat.

Ein Schüler, der nicht weiss, welches Wissen ihm vorenthalten wird, kennt nicht alle seine Interessen. Er weiss nicht, welche Fehler der Lehrer er bekämpfen muss; oder welche Lücken der Lehrplan verbirgt. Es ist oft schwieriger, seine Interessen kennenzulernen als sie zu verwirklichen. Man kann nicht den Wunsch haben nach einer Sache, von der man nicht gehört hat.

Wer versteht, dass einem die eigenen Interessen verborgen bleiben können, hat einen wichtigen Schritt getan, sich von Gewohnheiten zu befreien, die er nicht liebt und die ihm schaden, was auch immer die Erzieher darüber sagen. Er muss weiterfragen: Aus welchen Gründen können Interessen verborgen bleiben?

Interessen sind an Personen gebunden. Es ist unproduktiv zu sagen: Das Interesse der Katz sei die Maus.

Wer den kleinen und schwierigen Sprung aus dem Rahmen macht, den ihm Lehrer oder Chef vorschreiben, der ist plötzlich Besitzer einer Wunderwaffe.

Spielregeln können wirkungsvoll durch Fragen verletzt werden. Es ist sinnvoll, den Lehrer zu fragen, ob Lehrer auch sexuelle Probleme hätten, und wenn ja, ob sich diese auch auf den Unterricht auswirken können. Es gibt nicht den allergeringsten Grund, eine solche Frage zu unterdrücken, ausser der Gewohnheit des Lehrers, solche Fragen nie gehört zu haben. Es ist wahrscheinlich noch sinnvoller, den Rektor oder Lehrer über die Gründe auszufragen, warum sie bestimmte Dinge unterrichten. Aber am interessantesten dürfte die Frage sein, warum sie bestimmte Dinge nicht unterrichten. Wir werden dann bestimmen, wie oft sie sich blamieren, durch die Anzahl der Fragen, die wir stellen. Eine richtige Frage wirkt auf den Lehrer wie

das Kruzifix auf den Teufel. Mit der richtigen Frage kann man einen Lehrer in die Luft sprengen. Oder als Verbündeten gewinnen.

Wer falsche Fragen stellt, bekommt nutzlose Antworten. Der Lehrer muss mit Fragen eingedeckt werden, bis er nicht mehr verbergen kann, dass er vor der Schulbehörde in die Hose scheisst. Das hat für uns den praktischen Vorteil, dass wir unschlüssige und wankelmütige Kollegen schneller auf unsere Seite bringen. Dazu bedarf es der richtigen Waffen und der richtigen Taktik. Aber auch der richtigen Strategie; zur richtigen Strategie gehört das Wissen, dass der Lehrer ebenso wie wir Opfer derselben Erziehungsplanung ist.

Wenn der Lehrer in Ergriffenheit und patriotischer Verzückung Heinrich Pestalozzi und Henri Dunant erwähnt, deren Idee der Humanität von der Schweiz aus in allen Ländern der Welt Eingang gefunden habe, dann holen wir ihn auf den Teppich zurück mit der Frage, was denn heute die Firmen Bührle + Co., Contraves, Hispano-Suiza, SIG usw. von der Schweiz aus exportieren, und in welche Länder?

Wenn sich der Lehrende in der Haartracht der ägyptischen Königin Nofretete verhaspelt, dann fragen wir ihn, was sich denn unterhalb des Glatzkopfes des Ludwig von Moos befunden hat, als er während der Hitlerzeit seine antisemitischen Hetzartikel geschrieben hat.

Ein Lehrer, der nichts von seinen Schülern lernt, muss sofort von den Schülern getrennt werden. Oder wir überlassen ihn seiner vollkommenen Einsamkeit im Klassenzimmer.

Anstand, Ruhe und Ordnung

Es gibt zwei Sorten von Waffensystem, mit denen die Erziehungsplaner für Ruhe und Ordnung sorgen: Maschinengewehre, Panzer, Flugzeuge, Gummiknüppel. Zweitens: "Spielregeln", auch "Moral" genannt, "Ordnung", "Anstand". Das zweite Waffensystem dient dazu, Geld zu sparen, Ruhe und Ordnung billiger zu erhalten.

Wer Menschen macht, macht Menschen, die ihm Fabriken bauen, genau nach seinen Anweisungen und ohne zu murren; die ihm Villen finanzieren, ihn wie ein höheres Wesen anreden; ihn mit den kostbarsten Materialien kleiden, auch wenn sie selbst im Winter nasse Füße bekommen; seinen Gaumen mit Delikatessen verwöhnen, auch wenn sie selbst hungern; ihm die stabilsten, schnellsten und komfortabelsten Automobile zum Geschenk machen, um seinen kultivierten Leib bei der Fortbewegung zu schonen, auch wenn sie selbst nur einen gebrauchten Kleinwagen besitzen.

Weil man nicht ganze Völker in Konzentrationslager sperren kann, und weil man nicht jeden Bürger durch zwei Polizisten bewachen lassen kann, um sie zu solchen Diensten zu zwingen, hat man die Moral erfunden und die Metaphysik. Diese Erfindung war so genial, dass heute alle Mütter und Väter zu ihren Kindern sagen: "Du sollst nicht stehlen" - obwohl sie sich selbst ihr ganzes Leben lang bestehlen lassen. Oder sie sagen: "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" - obwohl sie ihre Kinder vor schießende Kanonen und Gewehre treiben, ohne dabei einen Vorteil zu haben. Wenn Schlachtermeister Nixon betet, weiss jeder im Westen: Er kann nichts dafür, wenn Asiaten brennendes Benzin (Napalm) so schlecht vertragen. Es ist Gott, der die Verantwortung trägt.

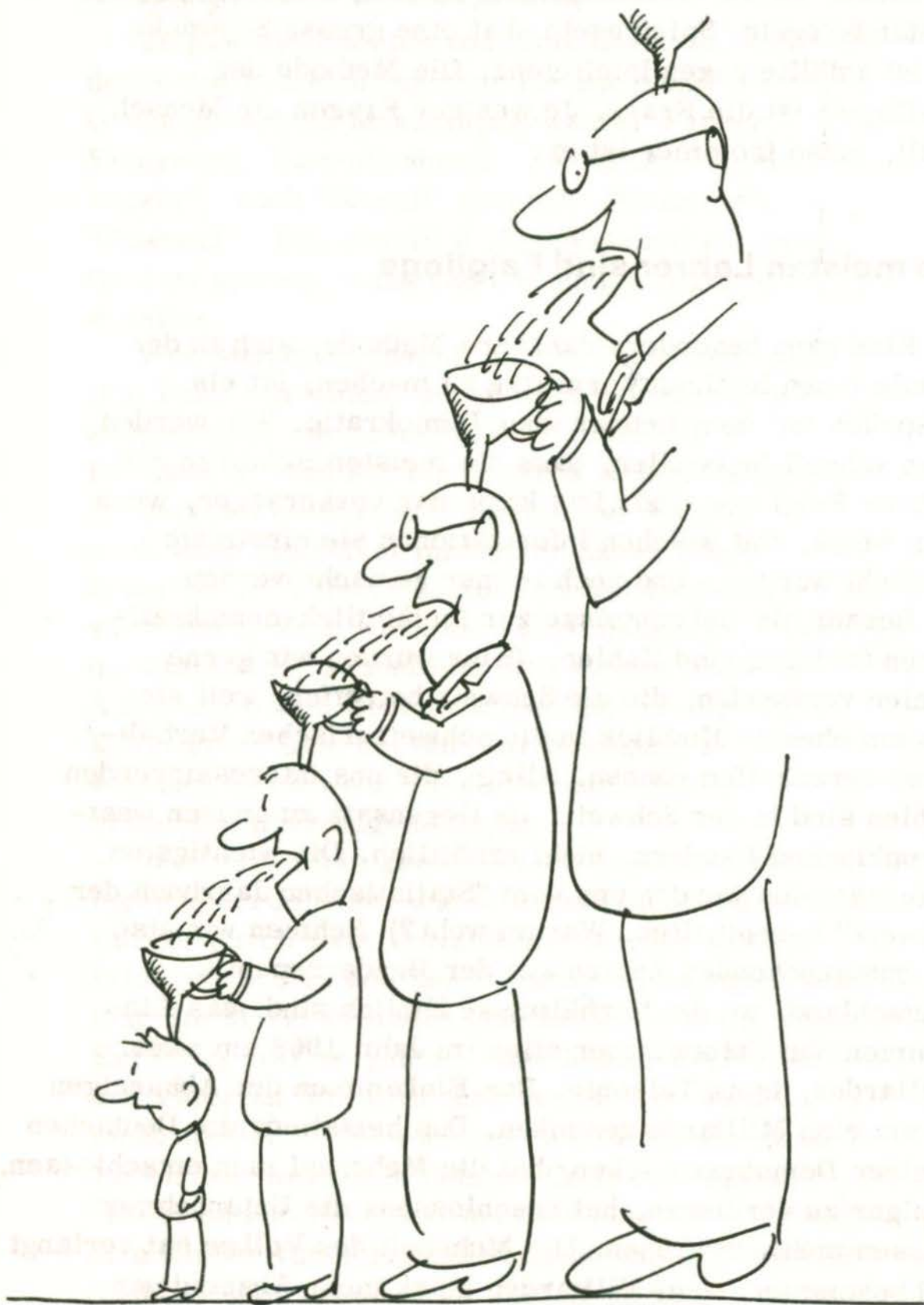
Dieses zweite Waffensystem: Glaube, Moral, Anstandsregeln, Spielregeln, hat eine grosse Schwäche: Es ist anfällig gegen Intelligenz. Die Methode der Intelligenz ist die Frage. Je weniger Fragen ein Mensch stellt, umso frommer ist er.

Die meisten Lehrer sind Feiglinge

Eine ganz besonders dankbare Methode, sich in der Schule einen lustigen Vormittag zu machen, ist ein Gespräch mit dem Lehrer über Demokratie. Wir werden dann schnell feststellen, dass die meisten Rektoren und Lehrer Feiglinge sind. Das kann man vorhersagen, wenn man weiss, mit welchen Informationen sie einstmals gemacht wurden - und noch immer gemacht werden.

Besser als Bekenntnisse zur freiheitlich-demokratischen Ordnung sind Zahlen. (Hier würden wir gerne Zahlen verwenden, die die Schweiz betreffen, weil sie uns am ehesten Einblick in die schweizerischen Verhältnisse verschaffen können. Allein, die uns interessierenden Zahlen sind in der Schweiz, im Gegensatz zu andern westeuropäischen Ländern, nicht erhältlich. Die wichtigsten Informationen werden uns vom "Statistischen Jahrbuch der Schweiz" vorenthalten. Warum wohl?) Nehmen wir also die entsprechenden Zahlen aus der Bundesrepublik Deutschland, wo die Verhältnisse ähnlich sind: das Einkommen der Unternehmer stieg im Jahr 1968 um zwei Milliarden, trotz Talsohle. Das Einkommen der Abhängigen ist um eine Milliarde gesunken. Das heisst: da die Deutschen in einer Demokratie leben, hat die Mehrzahl sich entschlossen, weniger zu verdienen, hat beschlossen: die Unternehmer müssen mehr verdienen. Die Mehrheit des Volkes hat verlangt und bekommen: drei Milliarden Mark mehr Abstand von seinen Vorbildern. Die wenigsten Lehrer wissen diese Dinge.

Es gibt einen sicheren Anhaltspunkt dafür, wann Autorität überflüssig ist. Autorität ist überflüssig, wenn sie verteidigt werden muss.



Der Lehrer ist nur der Zipfel einer langen Kette. Weil der Lehrer Angst hat vor dem Rektor, der Rektor vor dem Aufsichtsrat, der Aufsichtsrat vor dem Erziehungsrat, der Erziehungsrat vor dem kantonalen Erziehungsdirektor, der Erziehungsdirektor vor dem Parteivorstand, der Parteivorstand vor der Industrie - weil der Lehrer Angst hat vor den Unternehmern, obwohl er sie mit seinen Steuergeldern unterstützt, deshalb müssen wir unsere Lehrer dringend unterrichten. Nur Wissen kann die Angst auflösen. Die Lehrer müssen unbedingt zu uns in die Schule gehen.

Welche Interessen sind die mächtigsten?

Um eine Antwort auf diese Frage zu finden, die zu den wichtigsten Fragen unseres Lebens gehört, muss man sich daran erinnern, dass es keine Erziehung ohne Interesse gibt. Es gibt viele Interessen. Nicht alle Interessen sind gleich mächtig. Die Interessen, denen die meisten Machtmittel zur Verfügung stehen, bestimmen logischerweise unsere Erziehung. Die Frage also: Wer ist Erziehungsplaner? heisst demzufolge: Welche Interessen sind in unserem Staate die mächtigsten? Von hier beantwortet sich unsere Frage mit einem Sprung und dann weiter mit der Gelassenheit eines Computers.

Die mächtigsten Interessen - das sind die Interessen der Mächtigsten (Karl Marx: Die herrschende Meinung ist die Meinung der Herrschenden). Wenn man weiss, wer bei uns die Mächtigsten sind, dann weiss man, wer den grössten Einfluss auf die Auswahl der Gegenstände hat, die wir in der Schule lernen müssen. Wer mehr Macht hat als alle anderen, wird eine so wichtige Anstalt wie die Schule, in der man uns sagt, wie wir über die Mächtigsten denken müssen, nicht aus den Augen verlieren. Er wird nicht zulassen, dass in den Schulen etwas gelehrt wird, was ihm schaden kann.

Ueber eine längere Zeit ist in dieser Gesellschaft Macht nicht zu halten ohne Geld. Wer viel Geld hat, ist schwächer gegenüber demjenigen, der noch mehr Geld hat. Im Bereich der Milliarden wird die Anständigkeit zum Selbstmord. Anständigkeit ist vornehmlich bestimmt für die Mittellosen.

Ist nicht die Regierung mächtiger als die Industrie? Können Parlamentarier nicht Gesetze machen gegen die Wünsche der Industriellen? Wenn sie das könnten, wären sie stärker, obwohl sie weniger Geld haben. Sie wären fähig, die Interessen der Mehrheit durchzusetzen gegen die Interessen der Minderheit.

Die Interessen der Unternehmer können nicht dieselben sein wie die Interessen der Abhängigen. Wenn ich morgen die Fabrik geschenkt bekäme, in der ich heute als Lackierer arbeite, würde ich morgen gerne den Lohn der Lackierer herabsetzen, es sei denn, ich wollte die Fabrik mit den anderen Arbeitern teilen. Mit dieser Gesetzmässigkeit hängt es zusammen, dass die Abgeordneten und die Regierungsmitglieder etwas anderes sagen, je nachdem, ob sie die Wahl noch vor sich haben oder schon gewählt worden sind.

Wenn die Parlamentarier und die Mitglieder der Regierung stärker sind als die Industrie, und wenn sie die Interessen der Mehrheit schützen und fördern gegen die Interessen der Minderheit - welche Beweise können sie uns dafür vorzeigen? Jedes Interesse bedarf zu seiner Verwirklichung eines bestimmten finanziellen Aufwandes. Wenn wir also nach den Beweisen für die Gerechtigkeit der Politik des National- und Ständerates und des Bundesrates fragen, dann müssen wir untersuchen, wie die von den Menschen dieses Landes erarbeiteten Mittel verteilt worden sind. Werden die vorhandenen Mittel im Sinne der drei Millionen "Erwerbstätigen" verteilt?

Dort, wo die Werte hingehen, müssen diejenigen sich befinden, die imstande waren, ihre Meinung über das Verteilen gegen andere durchzusetzen. Wo sind Werte hingegangen?

Der wichtigste und grösste Teil des "Sozialprodukts" verwandelt sich in Einkommen. Man kann an der Art, wie sich das Einkommen in einem Land verteilt, ablesen, welche Interessen die stärkeren sind und welche nicht. Wir in der Schweiz stehen wieder vor dem selben Problem, dass das offizielle "Statistische Jahrbuch der Schweiz" uns wohl über die Höhe des sogenannten "Bruttosozialprodukts" informiert, welches im Jahre 1968 74'040 Millionen Franken ausmachte, dass dem Volk aber die Information vorenthalten wird, wie diese Summe unter der erwerbstätigen Bevölkerung verteilt wird.

Eine Untersuchung der Handelshochschule St. Gallen anhand der Wehrsteuerstatistik 1959/60 ergab, dass 10 % der Steuerpflichtigen 36 % des Gesamteinkommens erhalten. Diese Zahlen sind jedoch mit Vorsicht zu betrachten, da man weiss, dass Lohnbezüger ihr volles Einkommen angeben müssen und nicht wie "Selbständigerwerbende" einen Teil als Geschäftsausgaben verbuchen können. In Wirklichkeit dürfte das Einkommen noch viel krasser verteilt sein.

Ein Teil des Sozialproduktes verwandelt sich in Vermögen. Gemäss Prof. Erich Gruner, Bern versteuerten vor gut 10 Jahren 1,8 % aller Steuerpflichtigen 27,4 % aller schweizerischen Vermögenswerte. Etwa 1/8 verfügte über mehr als die Hälfte (57,7 %). Auch hier dürfte die Wirklichkeit noch krasser sein.

Diese Zahlen beweisen, dass die Interessen der grossen Zahl schwächer gewesen sind als die Interessen der kleinen Zahl. Denn es kann nicht im Interesse der grossen Zahl sein, dass sich der grösste Teil des von drei Millionen Menschen geschaffenen Vermögens bei einer relativ kleinen Personengruppe anhäuft.

Die stärksten Beweise sind die, die man messen kann. Deshalb folgt aus den Zahlen und aus der Tatsache, dass sich dieses Verhältnis bis heute noch weiter zu Ungunsten der Mehrheit entwickelt hat, dass die Parlamentarier und Mitglieder der Regierung die Interessen der Mehrheit nicht gefördert haben. Sie haben aber die Interessen der Unternehmer gefördert. Die Interessen der Unter-

nehmer sind die stärkeren gewesen. Das heisst: Die Unternehmer haben Abgeordnete; die Abhängigen haben keine Abgeordneten. Damit ist die Frage geklärt:

Wer sind in unserem Lande die Mächtigsten?

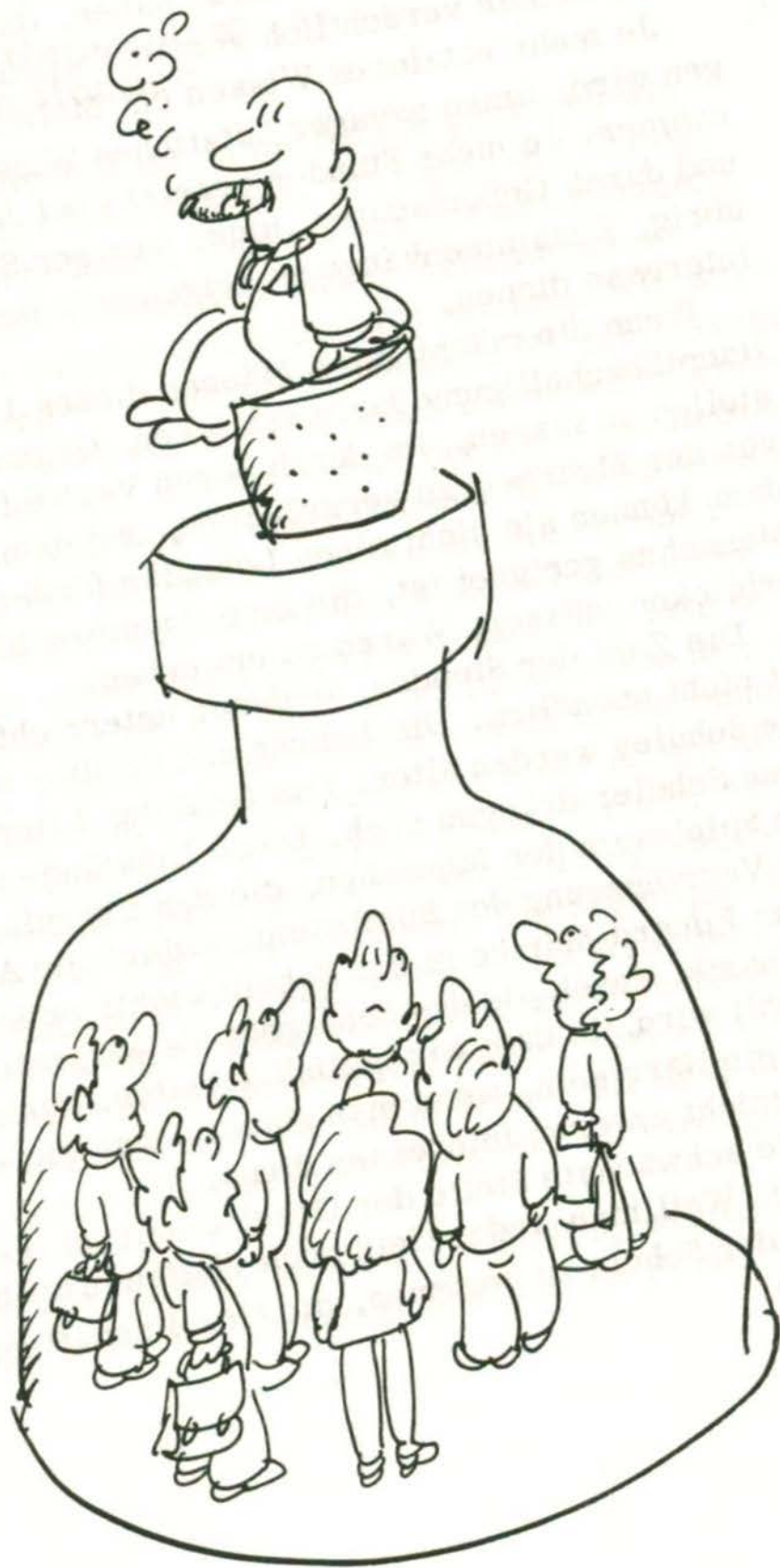
An diesem Punkt der Ueberlegung stellt sich folgende Frage: Welches von allen Interessen der Mächtigsten ist das grösste? Es leuchtet ohne Diskussion ein, dass kein Interesse der Mächtigsten grösser sein kann als das, die Mächtigsten zu bleiben.

Der Schlafende bleibt nicht der Mächtigste. Die Geschichtsbücher stellen lange Listen von Personen dar, die anderen Personen die Macht genommen haben. Was tun die Mächtigsten, um die Mächtigsten zu bleiben? Das richtet sich nach den Mitteln, die sie in ihrer Zeit vorfinden. Wer Geschichte aufmerksam liest, stellt fest, dass zu allen Zeiten die Schulen Gedanken der Art verbreitet haben, die den Mächtigsten nützte.

Viele unserer Eltern und Grosseltern denken beispielsweise heute noch das, was der alten abgetakelten Kolonialmacht Europa nützlich wäre, wenn sie die Macht über die Kolonien noch hätte.

Die meisten Menschen glauben, die Gedanken, die sie haben, kämen aus dem Inneren ihrer Köpfe. Sie wissen nicht, dass der Weg der Gedanken von aussen nach innen geht. Die Tatsache, dass in ihren Gehirnen eine Bewegung entsteht, wenn eine Anregung von aussen gekommen ist, verführt sie dazu, die Anregung zu verdrängen und die Bewegung für ihr Verdienst zu halten.

Die Informationen, mit denen wir gemacht werden, werden ausgesucht von Menschen, deren wichtigste Beschäftigung darin besteht, Waren herstellen und verkaufen zu lassen. Ihr Interesse ist das Interesse der kleinen Zahl. Niemand von uns und kaum jemand von unseren Eltern lässt Waren herstellen und verkaufen. Wo immer man sich umschaute, sind die Menschen, die Gegenstände für den Verkauf herstellen lassen, in der Minderheit. Wie sollen Menschen, die mit Militärflugzeugen



handeln, ein Interesse daran haben, dass Militärflugzeuge in der Schule verächtlich gemacht werden?

Je mehr nutzloses Wissen ein Mensch zu lernen gezwungen wird, umso weniger nützliches Wissen kann er aufnehmen. Je mehr Stunden besetzt sind durch tote Sprachen und durch Geburtsdaten, umso weniger Stunden bleiben übrig, Zusammenhänge zu zeigen, die dem eigenen Interesse dienen.

Wenn die mächtigsten Männer dieses Landes ihre Hauptbeschäftigung darin erblicken, Gegenstände herstellen zu lassen, um durch deren Verkauf den Abstand von der Mehrheit zu vergrößern, und damit ihre Macht, dann können sie nicht einen Lehrplan fördern, der für Menschen geeignet ist, die ihre Hauptbeschäftigung darin erblicken müssen, Waren zu erwerben.

Die Zahl der Stunden, in denen unterrichtet werden kann, ist nicht unendlich. Die Lehrer und Schüler werden müde. Die Schüler werden älter. Das Geld der Eltern ist begrenzt. Neue Schüler drängen nach. Diese Umstände verringern den Spielraum der Menschen, die den Lehrplan machen. Die Verringerung des Spielraums zwingt zur Auswahl. Wenn Eduard Mörike in der Schule wichtiger ist als die Mechanik, durch die das Schulgebäude hergestellt und bezahlt wird, in dem wir täglich arbeiten, dann muss man ein Narr sein, wenn man glaubt, dass ein solcher Unterricht unseren Interessen diene.

Die schwächste Stelle der Gesellschaft ist die Schule. Weil man weder Geld noch Waffen braucht, um in der Schule zu beginnen, die Gesellschaft zu verändern.

Wir werden die Herstellung von Untertanen stoppen

Bisher sind die Schüler in die Schule gegangen wie brave Lämmer zur Schlachtbank. Sie haben die Thesen geglaubt, die nicht ihnen, sondern den greisen Händlern nützen. Der grösste Abschnitt dieses Zeitraumes ist vergangen. Wir werden den Einschnitt machen. Wir werden die Fertigung von Untertanen stoppen. Es geht darum, wie wir unser Leben verbringen. Noch nie haben so viele Schüler gewusst, was das ist - eine Schule: Eine Dressuranstalt, in der man lernt, Unglaubliches für selbstverständlich zu halten und fremde Interessen für die eigenen.

Wenn unsere Väter, selbst durch die Schulen ihrer Unterdrücker verängstigt, noch heute nach den Lehren handeln, die sie einst als Schüler schlucken mussten, dann beweist das, dass wir unsere Gesellschaft in der Schule verändern müssen. Niemand kann uns diese Arbeit abnehmen, die wichtiger ist als jede andere Arbeit. An uns liegt es, wie die zukünftigen Arbeiter und Angestellten und Wissenschaftler und Lehrer denken. Die Mächtigen können Panzer auffahren lassen gegen streikende Arbeiter. Sie können keine Panzer auffahren lassen gegen Schüler, die den Unterricht selbst organisiert haben. Und wenn sie Panzer auffahren lassen - umso besser für uns! Jeder Fehler, den die Herrschenden machen, ist eine Sprosse unserer Leiter!

Wenn wir die Schulen nicht verändern, werden unsere Gedanken weiterhin unsere gefährlichsten Feinde sein.

Schule und Gesellschaft

Einige Menschen glauben, erst muss die Gesellschaft geändert werden, dann erst kann die Schule verändert werden. Sie haben recht.

Die Schule ist ein Spiegel der Gesellschaft, in der wir leben. Die Gesellschaft beruht auf wirtschaftlicher Macht. Das bedeutet, dass diejenigen Menschen entscheiden, die das Geld haben und die Wirtschaftsunternehmen bei uns und im Ausland besitzen. Selbstverständlich können wir selbst unsere Politiker wählen, aber sie können nichts beschliessen, was die Macht der Mächtigen verringert.

Was man in der Schule gelernt hat, soll den Schülern dazu dienen, sich in der bestehenden Gesellschaft zu bewegen. Schüler sollen die Forderungen erfüllen können, die von der Gesellschaft gestellt werden. Sie sollen sich nicht dafür interessieren, viel zu verändern.

Der Einfluss und die Macht der Arbeitswelt sind so stark, dass sie die Forderungen der Gesellschaft an die Schule lenken können. Die Schule wandelt sich, vieles wird verändert - aber bis jetzt ist das immer nur geschehen, weil die Arbeitswelt die Veränderungen als notwendig ansah. Unsere Gesellschaft ist darauf angelegt, Menschen auf die Arbeitswelt auszurichten - nicht umgekehrt.

Andere Menschen glauben, erst muss die Schule geändert werden, dann erst kann die Gesellschaft verändert werden. Sie haben ebenfalls recht.

Die Gesellschaft ist von Menschen geschaffen worden und sie kann nur durch Menschen verändert werden. Und alle Menschen sind von ihrer Umgebung und ihrer Erziehung geprägt. Alle Menschen sind von dem, was sie wissen, und dem was sie können, beeinflusst. Alle Menschen sind auch durch ihre Schulzeit beeinflusst worden.

Um die Schule zu ändern, muss man die Gesellschaft verändern. Um die Gesellschaft zu ändern, muss man

die Schule verändern. Seit vielen Jahren wird an den Schulen dauernd etwas verändert. Wenn es sich um Veränderungen handelt, die du selbst nicht mitbestimmen konntest, brauchst du nicht damit zu rechnen, dass sie zu deinem Vorteil sind. Man hat sie durchgeführt, damit die Mächtigen die Macht behalten können.

Die allermeisten Aenderungen, bei denen du selbst mitbestimmen durftest, sind ohne grosse Bedeutung. Echte Veränderungen geben immer mehr Menschen die Macht, immer mehr selbst zu entscheiden.

Lehrer und Schüler müssten bei Veränderungen zusammenarbeiten können. Zwischen ihnen besteht kein notwendiger Gegensatz. Tatsächlich haben Lehrer fast genauso wenig Macht wie Schüler.

Lehrer bestimmen nicht über den Inhalt ihrer eigenen Ausbildung. Sie bestimmen nicht darüber, was sie unterrichten sollen. Sie haben sehr wenig in der Schule zu sagen - und sie bestimmen ausserordentlich wenig über ihre eigenen schlechten Arbeitsverhältnisse.

Viele sagen, Veränderungen seien im Gange und man solle nur abwarten. Doch derjenige, der nur abwartet, wird für dumm verkauft. Entscheidende Veränderungen, die sowohl Schülern als auch Lehrern nützen, sollen von denjenigen ausgehen, die sie in ihrem Alltag gebrauchen können.

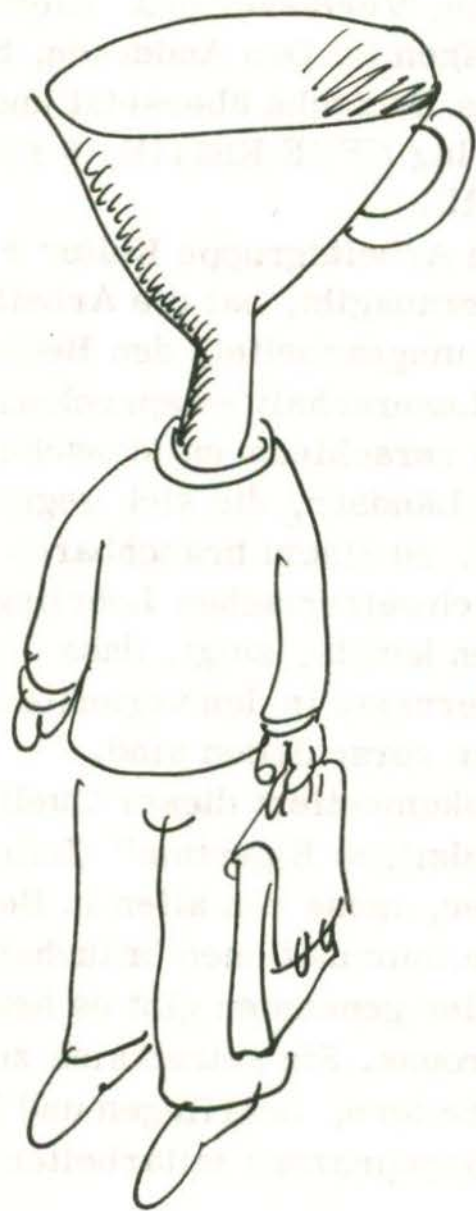
Dabei können natürlich Konflikte auftauchen. Viele werden sagen, Konflikte sind von Uebel. Aber das trifft nur auf Konflikte zu, die kein Ziel haben. Wenn man versuchen würde, sich klare Ziele zu setzen, gäbe es vielleicht keinen Anlass für so viele Konflikte.

In der Zwischenzeit muss man gegen jemanden kämpfen, der nicht besonders viel Macht hat. Jemand, dem man Angst vor Veränderungen beigebracht hat und der ängstlich ist, sich persönlich einzusetzen. Aber das ist nur ein Uebergang. Auf lange Sicht gesehen, stehen Lehrer und Schüler auf derselben Seite, denjenigen Kräften gegenüber, die über ihr Leben entscheiden.

Schule und Gesellschaft hängen miteinander zusammen. Wir müssen das eine ändern, damit sich das andere verändert. Aber aus diesem Grunde sind Veränderungen keineswegs aufzuhalten. Jede kleine Sache, die wir in der Schule ändern, kann in der Gesellschaft Folgen nach sich ziehen. Jede kleine Sache, die wir in der Gesellschaft ändern, kann in der Schule Folgen nach sich ziehen.

Die Arbeit an den Veränderungen beginnt immer dort, wo man sich selbst befindet. Der Kampf wird von vielen verschiedenen Menschen an vielen verschiedenen Plätzen geführt.

Doch es ist derselbe Kampf.



Nachwort

Das vorliegende Büchlein ist die Arbeit eines Kollektivs im weitesten Sinne. Der erste Teil "Ueber das Herstellen von Untertanen" wurde verfasst von E. A. Rauter und zuerst herausgegeben vom Arbeitskreis Agitation und Propaganda im Republikanischen Club, Westberlin Herbst 1969.

Das Kapitel "Schule und Gesellschaft" ist dem "Kleinen Roten Schülerbuch" entnommen, das in der Schweiz wegen seinem "sittlich jugendgefährdenden" Inhalt für den Verkauf an Minderjährige von der Bundesanwaltschaft verboten wurde. Das vorliegende Kapitel handelt weder von Sex noch von Drogen, kann also vom Bundesanwaltschaftlichen Verbot nicht betroffen sein. Verfasser des "Kleinen Roten Schülerbuchs" sind die Dänen Bo Dan Andersen, Søren Hansen und Jesper Jensen. Ins Deutsche übersetzt und herausgegeben wurde es vom Verlag NEUE KRITIK, 6 Frankfurt 1, Myliusstr. 58, BRD.

Die "Autonome Arbeitsgruppe Kultur + Information", die dieses Büchlein herausgibt, hat die Arbeit von E. A. Rauter in wenigen Teilen umgearbeitet, den Bedürfnissen einer schweizerischen Leserschaft entsprechend. Die Tatsache, dass Arbeiten von verschiedenen Menschen in verschiedenen westeuropäischen Ländern, die sich gegenseitig nicht persönlich kennen, zu einem brauchbaren Ganzen für die Bedürfnisse der schweizerischen Lehrlinge und Mittelschüler verarbeitet werden konnte, zeigt, dass die Probleme und objektiven Erfordernisse in den verschiedenen Ländern Europas nicht sehr verschieden sind.

Im weiteren dokumentiert dieser Quellennachweis noch zweierlei: 1. "Geistiges Eigentum" (Informationen) muss sozialisiert werden, muss von allen in Besitz genommen werden, welche die Informationen brauchen können. 2. Arbeitsgruppen wie die hier genannten gibt es heute in praktisch allen Ländern Europas. Sie setzen sich zusammen aus Schülern, Jungarbeitern, Lehrlingen und Studenten, die am Bewusstseinsbildungsprozess mitarbeiten wollen.

Wenn DU mit Freundinnen und Freunden eine Arbeitsgruppe bildest, so seid IHR vielleicht vorläufig an eurer Schule (Dorf, Stadt) fast allein, im ganzen genommen aber werden WIR immer mehr.

Schriften zur Agitation

Bereits erschienen:

- Nr. 1 Die Fremdarbeiterfrage -
für eine sozialistische Alternative
- Nr. 2 Verteidigung der Demonstranten
(Globus-Ereignisse 1968)

In Vorbereitung:

- Nr. 3 Nachricht aus Mississippi
Erlebnisse und Erfahrungen der
Bürgerrechtskämpfer im Süden der USA

Bestellungen:

Schriften zur Agitation
Postfach 227
8055 Zürich

AGITATION

Monatsschrift der Neuen Linken

Bestellungen:

AGITATION
Postfach 329
8025 Zürich
Postcheckkonto: 80 - 1687

In der Schweiz entstanden bereits an etlichen Orten Lehrlingsgruppen, in welchen Du mitarbeiten kannst. Hier einige Adressen:

Bern: Lehrlingsgruppe RSB
Postfach 2084
3001 Bern

Winterthur: Kritisches Forum
Lehrlingsgruppen
Postfach 12
8402 Winterthur

Zürich: RA-Lehrlingsgruppe
Zwinglistr. 35
8004 Zürich

Telefon: 23 94 48